

Anfänge einer Weltreligion – Konstantin der Große und das Christentum

Michael Milbert, Mehren



© Getty Images

Die Größe Konstantins lässt sich auch an den Überresten seiner Kolossalstatue in den Kapitولينischen Museen in Rom erahnen.

I/D3

Kurz nach der Entstehung des Christentums im 1. Jahrhundert n. Chr. hatten es die christlichen Gläubigen im Römischen Reich nicht immer leicht. Zunächst als Sekte betrachtet und später zum Teil massiv verfolgt, dauerte es seine Zeit, bis sich die Religion etablieren konnte. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistete der römische Kaiser Konstantin im Jahre 313 mit der Mailändischen Vereinbarung. Nun war es auch den Christen erlaubt, ihre Religion zu praktizieren.

In diesem Beitrag erfahren Ihre Schülerinnen und Schüler mehr über die Person und die Lebensgeschichte Kaiser Konstantins, sie erhalten einen Überblick über die Christenverfolgung und nehmen kritisch Stellung zu Konstantins Haltung gegenüber dem christlichen Glauben.

Klassenstufe: 6./7. Klasse

Dauer: 3 Stunden

Aus dem Inhalt: Biografie Konstantins, Christen im alten Rom, Konstantin und das frühe Christentum

Kompetenzen:

- Kaiser Konstantin und seine Bedeutung für die Ausbreitung des Christentums kennen
- Den Mithraskult als Beispiel eines Mysterienkults kennen und mit dem Christentum vergleichen
- Die Bedeutung des Mailänder Abkommens für die Weiterentwicklung des Christentums beurteilen
- Begründet Stellung dazu nehmen, inwieweit Konstantin als Christ bezeichnet werden kann

Während Girardet hierin ein eindeutiges Zeichen für den Christen Konstantin sieht, der bewusst die paganen Götter verachtet und den heidnischen Kult in aller Öffentlichkeit ablehnt¹, scheint die zurückhaltendere Meinung Brandts wahrscheinlicher zu sein. Zwar lassen die antiken Quellen eine eindeutig antiheidnische Interpretation der Haltung Konstantins zu, eine demonstrativ prochristliche Selbstgewissheit Konstantins zu diesem Zeitpunkt ist jedoch unwahrscheinlich². Vielmehr erweist sich Konstantin als erstaunlich kühler, selbst auf dem Feld der Religion zweckrational kalkulierender Machtpolitiker.

Die hier aufgezählten Indizien lassen erkennen, dass der Christ Konstantin seit der Schlacht vor der Milvischen Brücke als politischer Pragmatiker mit klaren herrschaftspolitischen Zielen und machtpolitischen Einsichten nicht nur Toleranz gegenüber den herkömmlichen Kulturen walten ließ, sondern sogar eine gewisse Nähe seiner Person zu bestimmten traditionellen Gottheiten herstellte, vor allem zum Sonnengott Sol Invictus.

Die Mailänder Vereinbarung

Im Februar 313 kamen Konstantin und Licinius in Mailand zusammen. Dort trafen sie wichtige Absprachen bezüglich ihrer zukünftigen Politik. Da diese Gespräche kein kaiserliches Edikt im juristischen Sinne zur Folge hatten, spricht man nicht vom „Mailänder Edikt“ bzw. vom „Toleranzedikt von Mailand“, sondern neutraler von der „Mailänder Vereinbarung“.

Diese Vereinbarung bewegte sich im Wesentlichen in dem Rahmen, der durch das zwei Jahre ältere Toleranzedikt des Galerius vorgegeben war. Bemerkenswert wird darin ausdrücklich, dass all jene Kulte zugelassen seien, die dem Wohl des Imperiums dienen. Daraus ergibt sich, dass jeder, der sich für einen dieser Kulte entscheidet, bereits seine Pflicht gegenüber dem Reich erfüllt.

Wie im Toleranzedikt wird versucht, den Christengott zu den traditionellen Göttern hinzuzufügen. Die Besonderheiten der christlichen Religion werden auch hier nicht in den Blick genommen. Für das Christentum war die Mailänder Vereinbarung dennoch von großer Bedeutung, da sie die Konsequenzen aus dem Galeriusedikt verbindlich festschrieb.

Konstantins Taufe

324 n. Chr. gelang es Konstantin, seinen letzten innenpolitischen Widersacher Licinius aus dem Weg zu räumen. Damit hatte er den Höhepunkt seiner politischen Laufbahn erreicht: die Alleinherrschaft über das römische Imperium.

Über die Umstände der Taufe Konstantins gibt es vier unterschiedliche Versionen. Die bekannteste und vermutlich zutreffendste Taufgeschichte ist diejenige, die von Eusebius überliefert wird. Konstantin erkrankte im Frühjahr 337. Auch ein Kuraufenthalt besserte seinen Gesundheitszustand nicht. Daraufhin ließ Konstantin sich taufen. Es handelte sich folglich um eine der üblichen Taufen auf dem Krankenlager. Das Aufschieben der Taufe bis zur Todesgefahr hatte mit Beginn des 4. Jahrhunderts erheblich zugenommen. Der Grund für die späte Taufe lag in der mit ihr verbundenen generellen Vergebung der Sünden, die man nicht vorschnell verschwenden wollte.

Konstantin starb am 22. Mai 337 n. Chr. in seinem kaiserlichen Palast bei Nikomedia. Seine Nachfolge hatte er geregelt. Seine Söhne sollten in einer dynastischen, der Tetrarchie ähnlichen Form das Reich regieren. Die Herrschaft seiner zerstrittenen Söhne endete aber schon bald nach Konstantins Tod.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Warum sollte das Thema im Unterricht behandelt werden?

Für die Kultur Europas ist die Begegnung der griechisch-römischen Antike mit dem Christentum von zentraler Bedeutung. Konstantin kommt dabei eine symbolische Bedeutung zu. Denn seine Entscheidung für das Christentum ist der Grundstein für eine politische und kulturelle Entwicklung von welthistorischem Ausmaß.

Wie lässt sich die Reihe in den Lehrplan einordnen?

In den Lehrplänen (u. a. Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen) wird mehrheitlich Ende Klasse 6, seltener Anfang Klasse 7 ein Schwerpunkt im Fach Geschichte auf das *Imperium Romanum* gelegt. Themen sind hier u. a. der Umgang mit Religionen im Römischen Reich, die Christenverfolgungen und die Christianisierung durch Kaiser Konstantin (Konstantinische Wende).

Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt die Reihe?

Das Christentum in seiner heutigen Form hat seine Ursprünge im alten Rom. Indem sich Kaiser Konstantin dem Christentum zuwandte und es 313 offiziell anerkannte, gilt er als Wegbereiter des Christentums zur Weltreligion. Die Lernenden setzen sich in dieser Reihe zunächst mit der Person Konstantins auseinander, um dann schwerpunktmäßig die Entwicklung des Christentums unter Kaiser Konstantin zu betrachten.

Wie ist die Reihe aufgebaut?

Der Einstieg erfolgt über eine Folie (M 1), die anhand von Karten des Römischen Reiches die verschiedenen Stadien von Kaiser Konstantins Machtübernahme verdeutlicht. Sie dient dem Zweck, die Neugier der Lernenden auf die Person des Kaisers zu wecken, und als Überleitung zu den Arbeitsmaterialien (M 2 und M 3). Hier erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über das Leben des Kaisers und kontrollieren die Ergebnisse selbst (M 4 und M 5). Mit einem Gitterrätsel (M 6) werden wichtige Begriffe zu Konstantin noch einmal im Plenum aufgegriffen.

Die zweite Stunde beginnt mit einem Einstieg zur allgemeinen Glaubenssituation im alten Rom am Beispiel eines zur Zeit Konstantins sehr verbreiteten Kultes, der Mithrasverehrung (M 7). Die Situation der Christen im Römischen Reich vor Konstantin erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in M 8, wo sie sich mit den Christenverfolgungen auseinandersetzen. In der dritten Stunde wird explizit auf die Rolle Konstantins bei der Christianisierung des Römischen Reiches eingegangen. Die Lernenden erarbeiten sich zunächst die Inhalte der Mailänder Vereinbarung (M 9), um dann die persönlichen Motive Konstantins kritisch zu hinterfragen (M 10). Abgeschlossen wird die Reihe durch die Lernerfolgskontrolle (M 11).

Wie geht diese Reihe methodisch vor?

Die Informationen über Konstantins Leben erarbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig über eine Internetrecherche oder aus einem Text. Da sie auch ihre Ergebnisse selbstständig überprüfen, werden in einem Gitterrätsel wichtige Begriffe zu Konstantin noch einmal im Plenum aufgegriffen und erläutert.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen eigenständig den Inhalt anspruchsvoller Texte und ordnen historische Bilder entsprechenden Textabschnitten zu.

Kurze Auszüge aus historischen Übersetzungen, die in narrative Texte eingebettet sind, bereiten die Lerngruppe auf das spätere Arbeiten mit Primärquellen vor.

Anmerkungen

¹ Giradet, Klaus M.: Die Konstantinische Wende. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006, S. 28.

² Brandt, Hartwin: Konstantin der Große. Der erste christliche Kaiser. Verlag C. H. Beck, München 2006, S. 74 ff.

Materialübersicht

Stunde 1

Wer war Kaiser Konstantin?

- | | |
|-------------|--|
| M 1 (Fo/Ka) | Das Römische Reich zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. |
| M 2 (Ab) | Aufstieg eines Kaisers – von der Tetrarchie zur Alleinherrschaft |
| M 3 (Tx) | Ein Soldat erzählt vom Leben Kaiser Konstantins |
| M 4 (ZI) | Kaiser Konstantin – Musterlösung für die Zeitleiste |
| M 5 (Tx) | Kaiser Konstantin – Musterlösung für den Steckbrief |
| M 6 (Ab) | Was weißt du über Kaiser Konstantin? – Ein Gitterrätsel |

Stunde 2

Die Christen im alten Rom

- | | |
|-------------|--|
| M 7 (Ab/Tx) | Ein Mithrasjunge aus Trier stellt seinen Glauben vor |
| M 8 (Tx/Bd) | Christenverfolgung im alten Rom |

Stunde 3

Kaiser Konstantin und das frühe Christentum

- | | |
|-------------|--|
| M 9 (Ab/Tx) | Worum ging es in der Mailänder Vereinbarung? |
| M 10 (Ab) | War Konstantin ein Christ? |

Lernerfolgskontrolle

- | | |
|-----------|--|
| M 11 (Ab) | Teste dein Wissen zu Kaiser Konstantin |
|-----------|--|

